

Kritik an lauten Schwellen

Drei Wochen haben die Reparaturen an der rechtsrheinischen Bahnstrecke gedauert. Von heute an sollen wieder Züge rollen.

obo. RHEINGAU. Drei Wochen nach der Zugentgleisung zwischen Lorch und Rüdesheim mit der Folge einer zeitweise völligen Unterbrechung des Zugverkehrs auf der rechten Rheinstrecke deutet sich in dieser Woche eine Entspannung für die vielen Schüler und Pendler an. Nach Angaben des privaten Streckenbetreibers Vias kommt es von heute an beim Personenverkehr zu keinen planmäßigen Ausfällen auf der Rheingaulinie mehr.

Allerdings könne auf der Strecke noch nicht mit der üblichen Geschwindigkeit gefahren werden, und bisweilen komme es bei Gegenverkehr zu Verzögerungen. Daher müsse vorerst weiter mit Verspätungen von bis zu zehn Minuten gerechnet werden. Von Samstag an sollen dann beide Streckengleise zwischen Kaub und Rüdesheim wieder vollständig zur Verfügung stehen. Weil aber auch dann noch Tempoeinschränkungen gelten, warnt Vias für die „Endphase der Reparatur“ weiterhin vor Verspätungen von „wenigen Minuten“. Zudem könnten sich bis einschließlich Freitag die Abfahrtsgleise der Züge an den Bahnhöfen Geisenheim, Rüdesheim, Assmannshausen, Lorch und Lorchhausen kurzfristig ändern.

Wer meint, dass die Anlieger der Rheinstrecke während der erzwungenen Unterbrechung des Güterzugverkehrs eine ungewohnte Ruhe im Rheintal genossen haben, irrt. Die Bahn sieht sich seit Beginn der Reparaturarbeiten auf einer Länge von fast zehn Kilometern wegen des damit verbundenen Lärms scharfer Kritik ausgesetzt. Der Sprecher der Bürgerinitiative gegen Bahnlärm im Rheintal, Willi Pusch, spricht von „ohren-

betäubendem Lärm durch Gleisbauarbeiten“.

Vor allem die Sirenen, die die Arbeiter an den Gleisen vor herannahenden Zügen warnen, haben zu Protesten auch auf der linksrheinischen Seite geführt. Pusch ist verärgert, dass der Protest von Bürgern und Politikern die Bahn nicht dazu bewegen habe, die Arbeit in der Nacht oder am frühen Morgen an den Gleisen einzuschränken. Im Rheintal könne die Bahn jedenfalls nicht länger auf Verständnis hoffen, ihr Ansehen sei beschädigt. Da helfe auch der Projektbeirat „Leiseres Mittelrheintal“ nicht.

Pusch verbreitet zum Beleg Protestnoten von Anliegern der Strecke, die die lauten Warnsignale während der Gleisbauarbeiten als entnervend beschreiben: „Bei uns im Haus drehen alle am Rad. Wir wis-

Anwohner sind verärgert,
dass bei den Arbeiten nicht
auf Lärminderung
geachtet worden ist.

sen nicht mehr, was wir machen sollen. Schlafen unmöglich, heute Nacht treiben die uns in den Wahnsinn“, heißt es in einer von zahlreichen E-Mails an Pusch, Gisbert Brauner, Leiter Vertrieb und Fahrplan des Regionalbereichs Mitte der Bahn, begründet den Baubeginn ab 4.30 Uhr mit der Hitze am Nachmittag. Die Schienen würden zu heiß.

Für Ärger sorgt aber auch die Qualität der Reparatur. Die Holzschwellen wurden durch moderne, aber noch lautere Betonschwellen ausgetauscht, allerdings ohne eine den Lärm und Erschütterungen dämpfende Schicht aus Fließ darunter. Klaus Vornhusen, der Konzernbevollmächtigte der Bahn für Hessen, bedauert in einem Schreiben an die Politiker der Region, dass ein solcher Unter-

bau so kurzfristig nicht möglich gewesen sei. Die Bahn benötige die Strecke für den Personen- und Güterverkehr dringend.

„Wir beabsichtigen aber, zeitnah unter den neu eingebauten Betonschwellen eine Schicht aus Filterfließ und ein Geotextil einzubauen“, kündigt Vornhusen in seinem Schreiben an. Für den zusätzlichen Einbau von Schienenstegdämpfern in Assmannshausen, der aus Mitteln des Infrastrukturbeschleunigungsprogramms des Bundes finanziert werde, laufe erst das Ausschreibungsverfahren. Ein sofortiger Einbau im Zuge der Gleissanierung sei „auch in diesem Fall leider nicht möglich“. Die Bahn erntet dafür wenig Verständnis.

Petra Müller-Klepper, Staatssekretärin im hessischen Sozialministerium, hatte ebenso wie der Rüdesheimer Bürgermeister Volker Mosler (beide CDU) und der Kreisbeigeordnete Karl Ottes (FWG) gefordert, dass die Sanierung des Gleisbettes in der Ortsdurchfahrt von Assmannshausen nach dem neuesten Standard des Lärmschutzes erfolgen müsse. Gefragt sei nicht in erster Linie eine schnelle, sondern vor allen Dingen eine effektive Methode, die den aktuellen Stand der technischen Entwicklung widerspiegele, schrieb Müller-Klepper. Durch den Einbau von Dämmmatten in das Gleisbett könne eine Minderung der Belastung erreicht werden. Es lohne sich nicht, nur den Zustand vor dem Unfall wiederherzustellen.

Die SPD im Rheingau-Taunus-Kreis stört sich unterdessen am gesamten Krisenmanagement seit der Entgleisung. Der Verbesserungsbedarf sei groß, meint SPD-Fraktionschef Georg Mahr, der sich mit Landrat Burkhard Albers (SPD) beraten will, wie Vias, RMV und Bahn dazu gebracht werden können, diese Mängel abzustellen. Die Fahrgäste müssten künftig deutlich besser informiert werden.